

„In jedem Dorf, in jeder Stadt  
Man fleißige Handwerksleute hat:  
Schneider, Maler, Tischlermann,  
Bäcker, Schlosser nebeneinander“ uff.

(Die Kinder zeigen an den Fingern, wieviel genannt werden.)

Das Schreiben kann schon in den ersten Tagen beginnen, und zwar in der Weise, wie wir es auf S. 284 u. f. darstellen. Wie lange aber diese mehr spielenden Beschäftigungen fortzusetzen sind, kann im voraus und für alle Verhältnisse nicht bestimmt werden. Nur um eins bitten wir um der guten Schüler willen — nicht zu lange. Sobald die meisten Kinder fühlen (und das Bedürfnis kommt früher oder später bei allen) und ein Verlangen danach erwacht, etwas Neues zu lernen, und das Spielen erschöpft ist, dann ist die Zeit gekommen, das Sehen und Hören in bestimmte Fucht zu nehmen und das Sprechen zum Lesen und das Malen zwischen die Linien zum Schreiben von Wörtern überzuleiten. Früh wird etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde gelesen, nachmittags ebenso lange geschrieben und diktiert. Den Stoff für diese Übungen liefern die Orte des Hauses, des Hofes, des Gartens und des Feldes der Umgebung; die Methode liegt im Selbstsuchen und -finden. Gewählt werden nur Hauptwörter, die Namen der nächstliegenden Dinge und die Gegenstände dazu.

Zuerst zeigen wir ein Ei, erzählen davon (siehe Anschauungsunter-richt) und malen es groß an die Tafel. Unter das Ei wird das Wort *Ei* in Druckschrift gestellt und ein wenig in seinen Theilen gezeigt. (Siehe S. 5 d. R. F. und Forts. S. 99 des Komm.) Die Schreibschrift kann beim ersten Gange in den allerersten Tagen noch wegbleiben.

Am folgenden Tage zeigt der Lehrer einen Hut, entweder einen Zylinder oder auch einen Knaben- oder Mädchenhut von den Kindern. Das gedruckte Wort darunter, je nach Geschicklichkeit der Kinder auch das geschriebene Wort. Besprechung und Erzählung dazu siehe S. 99. Danach werden große und kleine Hüte gemalt, ganz nach Belieben der Kinder oder des Lehrers. Daneben steht das Wort *Hüte* in Druckschrift. Nun werden alle drei Wörter wiederholt gezeigt und durch die Bilder daneben den Kindern eingepägt, bis sie die Druckwörter auch ohne Bilder wiedererkennen. Das geschieht sehr leicht und schnell. Der Grund, warum die Wörter so heißen müssen, ist ihre Stellung neben den Bildern. Wie das Bild, so nennt man auch das Wort. Geschrieben und lautlich zerlegt, also gelesen, braucht noch keins dieser Wörter zu werden. Jetzt kennen die Kinder drei Wörter auch ohne die Sachbilder. Nach dem vierten Worte *Tüte*, das in einer der nächsten Stunden angefügt und neben eine gemalte Tüte gestellt wird, kommen die Kinder ganz von selbst darauf, daß einige Zeichen und einige Laute wiederkehren. Sie hören gleiche Laute und sehen gleiche Zeichen und umgekehrt. Bei Hut sagt der Lehrer: „Seht auf das letzte Zeichen und merkt, was hört ihr bei Hut zuletzt? Hier seht ihr das Zeichen, ich habe es aus dem Worte genommen. Es sieht bald aus wie ein Knabe, der den Fuß so hervorstemmt und eine spize Zipfelmütze auf hat. Wenn ihr ihn seht, so macht ihr es t, den Laut. Ruft ein t!